

Balkon-, Sandkasten- und Grillplatz-Konzerte

Der vierte Zürcher Hofgesang

Auch dieses Jahr werden sie wieder klingen, die Zürcher Höfe: Am nunmehr vierten Zürcher Hofgesang treten bis zum 10. Juni über fünfzig Chöre in den Innen- und Hinterhöfen der Stadt auf.

Michelle Ziegler

Bereits an den energisch durch die Luft fahrenden Armen des Dirigenten ist es erkennbar: Dies ist kein Chor, dessen Mitglieder nur passiv vor sich hinsingen. Der Coro Vivo Zürich - schon der Name sagt es - ist ein vor Vitalität strotzender gemischter Chor, dessen Leiter Patric Ricklin die Sänger fordert. Für seine Auftritte zur Eröffnung des vierten Zürcher Hofgesangs hat er ein heiteres Programm mit Swing-Bearbeitungen von Charpentiers «Te Deum» und Leopold Mozarts «Notenbuch für Wolfgang», afrikanischen Songs und Schweizer Liedern zusammengestellt. Im Swing noch etwas fahrig, fand der Chor bei seiner ersten Station im Hof der Altersresidenz «Nordlicht» in den afrikanischen Liedern «Mangwani M'pulele» und «Asikha thali» zu einem ausgeglichenen Klang. Mit diesem ersten Auftritt präsentierte sich der Coro Vivo nur wenige Schritte von seinem Probelokal in der Cafeteria der Residenz «Nordlicht» in Neu-Oerlikon entfernt, wo der gemischte Chor beheimatet ist.

Nachdem Patric Ricklin vor fünf Jahren mit seiner Familie nach Neu-Oerlikon gezogen sei, habe der diplomierte Opernsänger sich den Traum eines eigenen Chors verwirklichen wollen. Dass im rasant gewachsenen Quartier ein Bedürfnis nach einem Chor bestand, war bald klar: Die erste Informationsveranstaltung lockte achtzig Interessierte an, sechzig davon engagierten sich, der Coro Vivo war gegründet. Dies ist nur eine der Geschichten, an welchen der vierte Zürcher Hofgesang weiterspinnt. Eine bunte Palette von über fünfzig Formationen wird sich in den nächsten Wochen engagieren, um die Zürcher Höfe zum Klingen zu bringen. Und nicht nur die Chöre stellen sich vor, auch die Stadt selbst lüftet dabei einige ihrer Geheimnisse.

Bei den Innen- und Hinterhöfen handelt es sich nicht um die stolz präsentierten Prunkzimmer der Limmatstadt, vielmehr um ihre mitunter düsteren Hinterzimmer. Es sind Orte, wo früher Handwerker ihre Werkstätten hatten, Kinder geheime Plätze zum Versteckspiel fanden und die Wäsche im Wind flatterte. Heute werden viele offene Flächen der dichten Innenstadt als Parkplätze genutzt, uralte Bäume weichen modernen Grünanlagen. Eine oft beklemmende, nur selten erfreuende Bestandesaufnahme bietet da der Zürcher Hofgesang, der seit 2006 im regelmässigen Abstand alle zwei Jahre die Zürcher Höfe bevölkert und zum Leben erweckt.

Andreas Diethelm, der im Jahr 2005 den Zürcher Hofgesangsverein gegründet hat und sich seither unermüdlich für das Hinterhofsingen in der Schweiz einsetzt, möchte einmal mehr mit Chorkonzerten in den Zürcher Höfen auf die soziale Bedeutung dieser Begegnungsorte für die Stadtbevölkerung aufmerksam

machen. Gleichzeitig gibt der Hofgesang den verschiedensten Chören die Möglichkeit, sich mit einem persönlichen Programm zu präsentieren. So wird in den nächsten vier Wochen fast an jedem Tag in Höfen gesungen; auf dem Programm stehen originelle Formationen wie die Vogelfreien und La misère des pois vulgaires, Konzertchöre wie die Zürcher Vokalistin, Jodelchörli wie Alpenrose & Escherwyss und die Jodelwiiber Naturtrüb, Jazz- und Pop-Formationen wie Tütterli und Kinderchöre wie der Chor d'or «am Wasser», der mit Eigenkompositionen der Kinder auftritt.

Programm und Informationen auf www.hofgesang.ch.

Diesen Artikel finden Sie im NZZ E-Paper unter: <http://epaper.nzz.ch>

NZZ Online: <http://www.nzz.ch>
Copyright (c) Neue Zürcher Zeitung AG
